

Internationale Schriften des Jakob-Fugger-Zentrums

Band 4

Herausgegeben vom Jakob-Fugger-Zentrum – Forschungskolleg
für Transnationale Studien der Universität Augsburg

Matthias Schmidt / Hubert Zapf (Hg.)

Environmental Humanities

Beiträge zur geistes- und sozialwissenschaftlichen
Umweltforschung

Mit 12 Abbildungen

V&R unipress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Jakob-Fugger-Zentrums für Transnationale Studien
und des Wissenschaftszentrums Umwelt (WZU), Universität Augsburg.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Sebastian Transiskus, 2019

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2365-7944
ISBN 978-3-8470-1266-5

Inhalt

Hubert Zapf / Matthias Schmidt	
Environmental Humanities – eine Einführung in den Band	9
I. Historisch-Philosophische Perspektiven	
Christopher Schliephake	
Historische Ökologie(n) der Antike – Theorien, Fallbeispiele, Perspektiven	19
Lisa Kolb	
Ästhetisierung des ökonomischen Blicks. Alpine Landschaft und Naturwahrnehmung in Publikationen der Oekonomischen Gesellschaft Bern	39
Jens Soentgen	
Beschleunigte Stoffbewegungen im Anthropozän	57
Astrid Schwarz	
Environmental Humanities im Garten: auf der Spur von Technik-Umwelt-Verhältnissen	75
II. Natur und Narration	
Hubert Zapf	
Narrative der Natur in der amerikanischen Kultur und Literatur	95
Johanna Hartmann	
Die Wüste in der zeitgenössischen literarischen Imagination: Jennifer Egans <i>A Visit from the Goon Squad</i>	111

Christina Caupert Dialogische Narration und mehr-als-menschliche Kommunikation im Drama. Überlegungen am Beispiel von Chantal Bilodeaus <i>Sila</i>	125
Andreas Benz Das Ergrünen der Revolution. Der Wandel des Naturbildes in Fidel Castros kubanischem Sozialismus	143
Sebastian Purwins Die (Wieder-)Entdeckung von Ghanas Bauxit – Akteure, Strukturen und Narrative	161
III. Klimawandel und sozioökologischer Krisendiskurs	
Reiner Keller / Claudia Folty / Matthias Klaes / Simone Lackerbauer Soziologische Diskursanalyse gesellschaftlicher Naturverhältnisse. Zur „Risiko-Wirklichkeit“ von „Hydraulic Fracturing“ in Deutschland, Frankreich und Polen	181
Anja Kalch / Helena Bilandzic Die Medien und das Klimaengagement in Deutschland: Der Einfluss medialer Informationen auf individuelles Klimahandeln	213
Senta Sanders Kivalina and the Human Face of the Arctic Climate Crisis	235
Niklas Völkening / Mona Dürner Das Framing von Klimawandeldiskursen in Kuba	251
Sebastian Transiskus Umweltmigration und Immobilität am Urmiasee (Iran)	281
Matthias Schmidt Politische Ökologie in den Environmental Humanities	317
IV. Diskurse der Nachhaltigkeit	
Kirsten Twelbeck Die Kunst der Nachhaltigkeit: Agnes Denes' „Wheatfield – A Confrontation“	333

Marcus Wagner / Valentin Ostarhild	
Individuelle Nachhaltigkeitsorientierung und Unternehmertum: Eine empirische Validierungsstudie	349
Serge Leopold Middendorf	
Nachhaltigkeit und Autarkie. Versuch der fruchtbaren Ergänzung räumlicher und zeitlicher Qualitäten zweier Konzeptionen	361
Madeleine Hugai	
Wie nachhaltig ist die Gaia-Theorie nach James Lovelock? Eine philosophische Betrachtung	387
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	399

Das Framing von Klimawandeldiskursen in Kuba

Einführung: Rahmung von Klimawandeldiskursen

Der anthropogene Klimawandel erfährt als dominantes Syndrom der krisenhaften Mensch-Umwelt-Beziehungen des 21. Jahrhunderts anhaltend hohe und weiter zunehmende Berücksichtigung in politischen und gesellschaftlichen Debatten, Diskursen sowie insbesondere in den Medien (León et al. 2018:107). Das Framing von medialen Klimawandelberichten gewann dabei in den vergangenen Jahren an Bedeutung (Moser, Dilling 2006), um die Problematiken des Klimawandels, dessen Ursachen und mögliche Lösungen in verständlicher und wirksamer Form zu kommunizieren, wobei konkrete Formulierungen und Befonungen deutlichen Einfluss auf die Interpretation und Wirkung der jeweiligen Botschaft haben (O’Neill 2013; Hart 2010:31). Gemäß Shah et al. (2009:85) kann Framing dabei verstanden werden als „process by which the emphasis or construction of a message affects the interpretation of the receiver“.

Hierbei zeigt sich, dass die mediale Berichterstattung und das mittels dieser vollzogene Framing die Klimawandeldiskurse maßgeblich prägen (Boykoff, Boykoff 2004). Oftmals sind Medienberichterstattung und Framing stark von politischen Gegebenheiten sowie den Ansichten der politischen Elite abhängig (Bennett 1990; Entman 2004). Anders ausgedrückt gibt nationale Politik vielfach die Leitlinien vor, innerhalb derer Berichterstattungen über den Klimawandel möglich sind. Allerdings zeigen Shehata und Hopmann (2012:188), dass der zunehmende internationale Austausch von Nachrichten und Meldungen die nationale Berichterstattung über den Klimawandel ebenfalls prägt und tendenziell vielfältiger macht.

Die überwiegende Mehrzahl der Untersuchungen über das Framing des Klimawandels thematisiert Berichterstattungen in den relativ diversen und in pluralistischen Systemen verankerten Presse- und Medienlandschaften des Globalen Nordens (u.a. Boykoff 2011; Nisbet 2009; Weathers, Kendall 2016). Der vorliegende Beitrag richtet hingegen seinen Fokus explizit auf den Globalen Süden und betrachtet das mediale Framing des Klimawandeldiskurses in Kuba.

Seit Anfang der 1990er Jahre führte Kuba eine progressive Umweltschutzpolitik ein (Maal-Bared 2006:350). Wegen und trotz der nach dem Zerfall des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) ausbleibenden Unterstützung aus den ehemaligen sozialistischen Bruderstaaten wurden ökologische Fragen im kubanischen Entwicklungsmodell stärker fokussiert (Levins 2000:32) und die Not des Mangels (Hoffmann 2009:104; Zeuske 2016:207) in eine Tugend gekehrt. So prangerte Fidel Castro in seiner vielbeachteten Rede auf der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro Konsumgesellschaften und ihre umwelt- und klimaschädlichen Lebensstile an, deren Auswirkungen insbesondere Menschen des Globalen Südens trafen (Castro Ruz 1992). Den in der Folge angestoßenen Maßnahmen in Kuba zum Schutz der Umwelt und zur Anstrengung einer nachhaltigen Entwicklung wurde zum Teil Vorbildcharakter zugesprochen (Stricker 2010:185) oder zumindest Anerkennung gezollt (Cabello et al. 2012:589; Maal-Bared 2006:351), auch wenn ökologische Belange weiterhin häufig den ökonomischen Notwendigkeiten der anhaltenden Krise in Kuba unterlegen sind (Benz 2017).

In den vergangenen Jahren erfuhren der Klimawandel und seine Folgen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Berichterstattung durch die kubanische Regierung. Hierbei zeigt sich, dass der angestoßene Diskurs auch in Kuba über den Rahmen der (internationalen) Umweltpolitik und des Umweltschutzes hinaus instrumentalisiert wird. Mit diesem intentionalen Framing sollen strategische Ziele der kubanischen Führung erreicht werden, die teils nur in einem mittelbaren oder peripheren Zusammenhang mit der Klimakrise stehen. In dem vorliegenden Beitrag wird aufgezeigt, wie der kubanische Staat Klimawandeldiskurse auf mehrfache Art und Weise rahmt und nutzt, um unter anderem politische Ziele und Interessen zu verfolgen. Hierzu zählt beispielsweise die Festigung der ideologischen Position in Abgrenzung zum als klima- und umweltschädlich handelnd dargestellten Globalen Norden (hierbei insbesondere gegenüber den USA). Auch die sozioökologische Überlegenheit des sozialistischen Systems wird mit Verweis auf den Klimawandel und seine potentiellen Folgen legitimiert und untermauert.

Methodisch stützt sich diese Studie auf eine, in Anlehnung an eine kritische Diskuranalyse durchgeführte, textanalytische Untersuchung von Reden kubanischer Präsidenten sowie von Zeitungsberichten, die in der *Granma*, dem offiziellen Kommunikationsorgan der Kommunistischen Partei Kubas, veröffentlicht wurden. Um die Rahmung und Instrumentalisierung der staatlich vereinahmten Diskurse um den Klimawandel fassen zu können, ist neben der Analyse der verschiedenen Diskuselemente die naturwissenschaftlich fundierte Beschreibung der Konsequenzen des Klimawandels für Kuba relevant. Diese dient als Referenz, mit der die mediale Berichterstattung bzw. die untersuchten Reden mit explizitem Kuba-Bezug abgeglichen werden, um in der Berichterstattung

zwischen wissenschaftlichen Fakten und intentionaler Auslegung – vulgo Framing – unterscheiden zu können.

Um naturwissenschaftliche Erkenntnisse und die geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftlich orientierte Textanalyse konstruktiv miteinander zu vereinen, erscheint die Perspektive der Environmental Humanities geeignet. Diese drängen auf eine engere, erkenntnisfördernde, bisweilen leider etwas unübersichtlich ausfallende Verschränkung von Natur- und Gesellschaftswissenschaften (Bergthaller et al. 2014:262–263) und betonen die Bedeutung soziokultureller Phänomene für das Verständnis bzw. die Lösung von bspw. Klima- und Umweltproblemen.

So betont Dörries (2010) die Relevanz von Politik und Kultur (neben den Naturwissenschaften) für ein umfassendes Verständnis des Klimawandels und begründet dies mit den Assoziationen von Furcht und Katastrophe, mit denen der Klimawandel häufig verbunden wird. Auch Hulme (2008:6) beklagt mit dem Fehlen einer kulturell und historisch begründeten Lesart des Klimawandels eine Lücke in den Berichten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), in die die Environmental Humanities stoßen. Durch das Aufzeigen von verschiedenen Interpretationen von Klima und Klimawandel im Verlauf der Menschheitsgeschichte (Vormoderne: Klima als Ausdruck göttlichen Urteils; ab dem 19. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts: Klima als messbarer Befund; seither als furchteinflößende Katastrophe) zeigt er, dass die diskursive Bewertung des Klimawandels veränderlich und untrennbar mit dem soziokulturellen Hintergrund der Bewertenden verwoben ist. Grundsätzlich ist somit aus Sicht der Environmental Humanities interessant, wie aus der Perspektive der kubanischen Führung auf den Klimawandel geblickt wird, wie bzw. mit welchen Absichten und Interessen das diskursive Framing des Klimawandels vollzogen wird und welche Ideen und Visionen gegen den Klimawandel und seine Folgen in diesen Diskursen entworfen werden.

Der Beitrag ist wie folgt gegliedert: Zunächst werden die naturwissenschaftlich prognostizierten Konsequenzen des Klimawandels für Kuba dargelegt. Anschließend wird eine Betrachtung des Klimawandels und seiner Konsequenzen aus Sicht der Environmental Humanities vorgenommen. Im Fokus steht dabei die mediale Berichterstattung über den Klimawandel, dessen Framing und Folgen. Berichterstattungen spielen eine fundamentale Rolle bei der Genese und Veränderung von Klimawandeldiskursen und den darin enthaltenen Narrativen, Positionen und als möglich erachteten Handlungsoptionen. Insofern erscheint die Betrachtung der medialen Rezeption des Klimawandels in Kuba ratsam, um das Framing des Klimawandeldiskurses dekonstruieren und die teilweise damit verbundenen Absichten der kubanischen Führung analysieren zu können. Dies wird im Abschnitt *Das Framing des Klimawandels in Kuba – Arena von Süd-*

Nord-Konflikten vollzogen, der auf die Erläuterung der angewandten Methodik folgt. Abschließend wird ein Fazit gezogen.

Folgen des Klimawandels in Kuba

Die mittlere globale Temperatur steigt aktuell um $0,2^{\circ}\text{C}$ pro Dekade – so schnell wie in den letzten 10.000 Jahren nicht. In großen Teilen dafür mitverantwortlich ist der anthropogene Treibhauseffekt (Umweltbundesamt 2013). Insbesondere Gesellschaften des Globalen Nordens stoßen seit Beginn der Industriellen Revolution in weitaus höherem Maße Treibhausgase aus, als das Erdklimasystem puffern kann, vor allem durch die Verbrennung fossiler Energieträger. Die Anreicherung dieser Treibhausgase in der Atmosphäre verstärkt den natürlichen Treibhauseffekt, dessen rezente Auswirkungen bereits beobachtbar sind und dessen zukünftige Konsequenzen in verschiedenen Klimafolgenprojektionen modelliert werden (Neubäumer 2019:798–799).

Obwohl der Klimawandel ein globales Phänomen ist, sind seine Folgen in Art und Intensität regional unterschiedlich (IPCC 2018). Zu den durch den Klimawandel entstehenden Veränderungen zählen unter anderem modifizierte Niederschlagsverteilungen und -intensitäten sowie der globale Temperatur- und Meeresspiegelanstieg, die regional bzw. lokal häufigere Überflutungen und Extremwetterereignisse, wie Dürren und Stürme, zur Folge haben können (IPCC 2018:234–235). Aufgrund differenzierender physisch-geographischer und sozioökonomischer Faktoren können verschiedene Räume als unterschiedlich verwundbar eingestuft werden (Umweltbundesamt 2020), wobei speziell kleine Inseln als besonders vulnerabel durch die Folgen des Klimawandels gelten, primär aufgrund ihrer geringen geographischen Ausdehnung, ihrer Isolation und Exposition. Zudem sind (Insel-)Staaten des Globalen Südens aufgrund schwächerer sozioökonomischer Resilienz besonders verwundbar (UNDP 2010).

Zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen in Bezug auf den Klimawandel und seine Folgen haben sich 44 kleine Inselstaaten und Staaten mit niedrig gelegenen Küsten in der *Alliance of Small Island States* (AOSIS) zusammengeschlossen, um auf eine Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf $1,5^{\circ}\text{C}$ hinzuwirken (AOSIS 2019a). Kuba ist Mitglied dieser Allianz (AOSIS 2019b). Denn auch auf Kuba werden ein Anstieg der Lufttemperatur und Veränderungen bei der Niederschlagsverteilung und -menge verzeichnet. So lag die Jahresmitteltemperatur von 2016 in der Karibik um $1,01^{\circ}\text{C}$ über dem Durchschnitt der Jahresmitteltemperaturen im Zeitraum von 1910 bis 2000 (NOAA 2019). Zudem weisen ursprünglich regenreiche Orte Kubas nun oftmals Niederschlagsdefizite auf und vice versa. Außerdem steigt die Niederschlagshäufigkeit in Küstengebieten, während sie im Landesinneren zurückgeht (Salomón 2019). Insgesamt

wirken sich die klimatischen Veränderungen deutlich nachteilig auf die Insel aus. Sie bringen allen voran häufiger auftretende Hitzewellen, Dürren, Überschwemmungen und Hurrikans mit sich (Cashman, Nagdee 2017:158–160).

Infolge der in ihrer Intensität und Auftrittshäufigkeit zunehmenden Dürren und Hitzewellen treten auf Kuba vermehrt Wassermangel, Bodenversalzung, eine schlechtere Grundwasserqualität und Vegetationsbrände auf. Die damit verbundenen Folgen können Ernte- und Biodiversitätsverluste, die Zerstörung von Infrastruktur sowie mehr Hitzetote sein. Obgleich es paradox erscheinen mag, so können aufgrund der erhöhten saisonalen Variabilität der Niederschläge auch Starkregenereignisse – und damit verbunden Überschwemmungen – häufiger auftreten. Diese können materielle Schäden und Ernteeinbußen verursachen und zur Verunreinigung von Trink- und Grundwasser führen. Auf Kuba können neben Starkregenereignissen auch der steigende Meeresspiegel sowie Hurrikans für Überschwemmungen verantwortlich sein (CITMA 2017:6–12).

Ausgehend von einer globalen Erwärmung von 1,5 °C wird bis zum Jahr 2100 ein Meeresspiegelanstieg von 26 bis 77 cm erwartet. Wird eine globale Erwärmung von 2,0 °C angenommen, würde sich der Meeresspiegel um weitere 10 cm heben (IPCC 2018:11). Welches Ausmaß der Meeresspiegelanstieg jedoch bei einer aktuell prognostizierten globalen Erwärmung von 3,0 °C bis 4,0 °C annimmt, ist bislang unklar (Pötter 2019:5). Unzweifelhaft ist, dass daraus resultierende temporäre und permanente Überflutungen, erodierende Küsten sowie erhöhte Salzwasserintrusion Kubas Bevölkerung und Ökologie erheblichen Schaden zufügen können (IPCC 2018:11–12).

So besteht einerseits die Gefahr, dass für die Wirtschaft und den Verkehr relevante Infrastruktur- und Industrieanlagen sowie Wohngebäude und touristisch genutzte Orte in Küstennähe beschädigt oder zerstört werden (Iturralde-Vinent, Serrano Méndez 2015:54). Auf Kuba liegen insgesamt 262 Siedlungen auf einer Höhe von unter einem Meter über NN und maximal einen Kilometer von der Küste entfernt. Von diesen Siedlungen werden bis zum Jahr 2100 voraussichtlich 122 teilweise oder gänzlich von Überflutungen betroffen sein, wobei Orte wie Las Canas, Playa Cajío und Tunas de Zaza sowie die Verbindungsstraße zwischen Santiago de Cuba und Pilón besonders gefährdet sind (Iturralde-Vinent, Serrano Méndez 2015:35, 52).

Andererseits stellt der steigende Meeresspiegel eine Gefahr für das kubanische Ökosystem dar, insbesondere, aber nicht ausschließlich, für Korallenriffe und Mangrovenwälder. In Kuba gelten rund 94 % der Korallenriffe bereits seit 2012 als beschädigt. Gründe hierfür sind vorrangig die Wasserversauerung und die Wellenerosion (Iturralde-Vinent, Serrano Méndez 2015:11–12), die beide mit Voranschreiten des Klimawandels zunehmen. Mittlerweile sind 70 % der kubanischen Korallenriffe als stark gefährdet deklariert (CITMA 2017:11). Ihre Zerstörung nimmt nicht nur der Meeresfauna ihren Schutzraum (Iturralde-Vinent,

Serrano Méndez 2015:11), sondern erhöht gleichzeitig das Überflutungsrisiko der Küsten sowie die damit zusammenhängende Schädigung besiedelter Räume. Die Mangrovenwälder, die ebenfalls eine Schutzfunktion für die Küsten ausüben (Naciones Unidas 2018:25), werden aufgrund des steigenden Meeresspiegels und des veränderten Salzgehalts des Wassers Stress ausgesetzt (Alongi 2015:30). Obwohl zunächst keine vollständige Destruktion der kubanischen Mangroven, die über 50 % der Küste säumen, erwartet wird, kann ein schlechter Gesundheitszustand der Wälder ihre Anpassungsfähigkeit an die Auswirkungen des Klimawandels bedeutend mindern. Zu den gefährdetsten Regionen zählen hierbei die Südküsten der Provinzen Artemisa und Mayabeque (Iturralde-Vinent, Serrano Méndez 2015:17–18; CITMA 2017:10).

Im atlantischen Becken, in dem Kuba liegt, herrschen ideale Bedingungen für die Entstehung von tropischen Wirbelstürmen: Passatwinde, hohe Sonneneinstrahlung und große Wasserflächen mit einer Oberflächen-Mindesttemperatur von 26 °C (DWD 2019). Seit den 1990er Jahren treten dort in vermehrtem Maße tropische Wirbelstürme auf (Walsh et al. 2016:69). Der Klimawandel wird diese Entwicklung voraussichtlich weiterhin verstärken, da durch ihn die Wassertemperatur im atlantischen Becken ansteigt, sodass tropische Wirbelstürme mehr Energie schöpfen können. Damit verbunden ist ein häufigeres Auftreten von schweren tropischen Wirbelstürmen der Kategorien vier und fünf der Saffir-Simpson-Skala (de Coninck et al. 2018:203–204). Durch ihre hohen Windgeschwindigkeiten und schweren Niederschläge führen Hurrikans neben Sturz- und Sturmfluten auch zu Windbrüchen, Küstenerosion und Erdrutschen (Wachnicka et al. 2020). Für die Bevölkerung vor Ort bedeuten die Auswirkungen der tropischen Wirbelstürme meist hohe materielle bzw. finanzielle Schäden. So traf im September 2017 der Kategorie 5-Hurrikan Irma (höchstmögliche Kategorie der Saffir-Simpson-Skala) mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 297 km/h auf die kubanische Nordküste (Fonseca-Rivero et al. 2018:229). Die Folgen waren unter anderem über 150.000 als beschädigt gemeldete Gebäude, eine über mehrere Tage hinweg unterbrochene Strom- und Wasserversorgung und rund 338.000 Hektar verwüstete Zuckerrohranbaufläche. Zudem führen Hurrikans immer wieder zu Todesopfern, deren Zahl in Kuba vor allem aufgrund des zentral organisierten Katastrophenschutzes und des – im Vergleich zu vielen anderen karibischen Staaten – sehr guten Gesundheitssystems zumeist relativ niedrig bleibt (Zakrison et al. 2020:14).

Kuba wird somit auf vielfältige Art und Weise vom Klimawandel betroffen sein bzw. ist dies bereits. Anschließend an die Diskussion der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse über den Klimawandel in Kuba und seine Konsequenzen wird der Blickwinkel der Environmental Humanities auf den Klimawandel erläutert, die als mögliches Bindeglied zwischen Natur- und Geistes- bzw. Gesellschaftswissenschaften verstanden werden.

Der Klimawandel aus dem Betrachtungswinkel der Environmental Humanities

Spätestens mit den kontrovers geführten Debatten um den (durchaus zu kritisierenden) Begriff des Anthropozäns (Crutzen 2002:23) setzte sich die Perspektive durch, dass Mensch und Umwelt nicht unabhängig voneinander zu betrachten, sondern untrennbare Teile eines gemeinsamen Systems sind (Neimanis et al. 2015:68). Insbesondere die immer rascheren und extremeren Veränderungen, die unter anthropogenem Einfluss auf dem Planeten ablaufen (z.B. der Klimawandel), machen eine Revision des Denkens über die Umwelt sowie über die Beziehungen zwischen Umwelt und Gesellschaft unumgänglich. Dass hierzu die humanistische Trennung zwischen Naturgeschichte und menschlicher Geschichte überwunden werden muss (Chakrabarty 2009), erscheint konsequent. Hier knüpfen auch Haraways (2008) „Naturecultures“ an: Ontologien des (menschlichen) Lebens in, als, und durch Umwelt, die untrennbar mit menschlicher Kultur verwoben ist.

Relativ lange Zeit wurden die Untersuchungen zum Klimawandel und die Diskussionen darüber von den Naturwissenschaften dominiert, während geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Beiträge eher randständig waren (Hulme 2011:177). Immer exaktere Modellierungen und Projektionen bilden die physikalische (Klima-)Realität und deren potenzielle Zukünfte zwar immer genauer ab, lassen aber gleichzeitig nur wenig Raum für gesellschaftliche Initiative und Partizipation (Robin 2018:3). Gleichzeitig scheinen technische Reports und naturwissenschaftliche Folgenabschätzungen nur unzureichend dazu beizutragen, gesellschaftliche und individuelle Verhaltensänderungen zu induzieren. Vielmehr sind es gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Bedingungen, die das persönliche Verhältnis zum Klimawandeldiskurs prägen – oder Menschen zu Skeptikern bzw. Leugnern des Klimawandels machen können, wie Soentgen und Bilandzic (2014) zeigen.

Veränderungen im menschlichen Verhalten scheinen Impulse zu benötigen, die neben naturwissenschaftlich-technischen auch soziale Komponenten enthalten. An dieser Stelle setzen die Environmental Humanities an. Sie versuchen, disruptive Phänomene wie den Klimawandel in die Lebenswirklichkeiten der Menschen einzubetten und sie somit, trotz der raumzeitlich hochgradig unterschiedlichen Verteilung ihrer Folgen, erklär- und erfassbar zu machen (Robin 2018:2). Hierbei soll die Perspektive insofern verschoben werden, als dass globale Umweltveränderungen nicht mehr ausschließlich als ökologische Phänomene, sondern als fundamental gesellschaftliche und auch menschliche Herausforderungen wahrgenommen werden sollen (Palsson et al. 2011:5). Der Klimawandel und andere Umweltphänomene sind nach Lesart der Environmental Humanities

folglich nicht unabhängig vom Menschen zu denken. Die Environmental Humanities fokussieren explizit die Überlappungen von politischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen mit Umweltfragen (Neimanis et al. 2015:69). Eine damit verbundene Herausforderung besteht unter anderem in den Unterschiedlichkeiten und Gleichzeitigkeiten von Weltanschauungen, Subjektivitäten und Praktiken menschlicher und nicht-menschlicher Gesellschaften – diese müssen akzeptiert und detailliert beschrieben werden, um Interpretationen der Welt und der Beziehungen des Menschen zur Umwelt zu ermöglichen, die notwendigerweise nie abgeschlossen sind bzw. sein können (Neimanis et al. 2015:69).

Aus Sicht der Environmental Humanities ist die Auseinandersetzung mit rahmenden (framing) Narrativen und Darstellungen in Medien, Literatur und Alltagsdiskursen essenziell notwendig, um den Klimawandel sowie seine Folgen und Interpretationen zu verstehen und darüber hinaus mögliche Handlungsansätze entwickeln zu können (Hulme 2011:177). Die Erkenntnisse von van Renssen (2017) zeigen beispielsweise, dass das viszerale Erleben des Klimawandels (z.B. in Form von Musik, Bildern oder Filmen) klimafreundliches oder klimaschädliches Verhalten induzieren kann, kulturelle Erfahrungen somit ganz praktisch Einfluss auf den Klimawandel nehmen können. Zudem sind Bedeutungszuschreibungen, Werte und Verantwortung sowie individuell und gesellschaftlich sinnbildende Prozesse zu berücksichtigen (Rose et al. 2012:1). Nur durch die Einbettung und Einordnung von Daten, Modellierungen und Prognosen zum Klimawandel in menschliches Handeln bzw. in gesellschaftliche Strukturen können Handlungsstrategien (die durchaus auch technischer Natur sein können) wirksam erarbeitet und implementiert werden. Wissen über historisch-sozioökonomische Zusammenhänge ist grundlegend, um gesellschaftliche Aushandlungsprozesse hin zu mehr Klimaschutz verstehen und letztlich moderieren zu können (Robin 2018:2; Hulme 2011:178). Ein weitreichendes Verständnis für (zukünftige) Mensch-Umwelt-Prozesse ist somit nur unter Berücksichtigung von menschlichen Imaginationen, kulturellen und sozialen Praktiken sowie von Institutionen möglich (Neimanis et al. 2015:80). Wie Appadurai (2013) feststellt: Die Zukunft ist ein kulturelles Faktum.

Dabei greifen die Environmental Humanities methodologisch auf ein der Komplexität der Mensch-Umwelt-Verhältnisse angemessen breites Instrumentarium zurück (Robin 2018:11), das sich in expliziten Forderungen nach Trans- bzw. Postdisziplinarität niederschlägt (Rose et al. 2012; Neimanis 2015:86). Die Grenzen von Wissenschaftsdisziplinen sollen nicht nur überschritten, sondern zugleich der Einbezug der Öffentlichkeit in Forschung und Praxis vollzogen werden, bspw. durch Formen der Citizen Science, die insbesondere im Umwelt- und Naturschutz erfolgreich Anwendung finden (McKinley et al. 2017).

Die Environmental Humanities streben danach, durch ihr breites theoretisches und methodisches Fundament weitere Erklärungsebenen der Mensch-Umwelt-Verhältnisse zu erschließen, die nach Neimanis et al. (2015:74–77) von vier wesentlichen Herausforderungen erschüttert werden: 1) Entfremdung bzw. Unzugänglichkeit von Umweltfragen (etwa aufgrund zu hoher Abstraktheit); 2) Post-politische und post-faktische Verhältnisse; 3) Negatives Framing von Umweltwandel (insb. Klimawandel), das die aktive Partizipation der Gesellschaft hemmen kann; 4) Gedankliche Abtrennung der Umwelt von anderen Problemfeldern. All diese Herausforderungen können durch die Environmental Humanities zwar nicht zwangsläufig entschärft, jedoch zumindest in ihrer sozioökonomischen, politischen und ökologischen Tiefe erfasst und adressiert werden.

Jedoch sind die Environmental Humanities nicht die einzige Denkschule, die krisenhafte, komplexe und planetar ausgedehnte Problemlagen in den Mensch-Umwelt-Beziehungen in Form von Narrationen framen können (Robin 2018:11). Und auch wenn die Rolle der Geisteswissenschaften aus Perspektive der Environmental Humanities deutlich über die eines Vermittlers von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen hinausgeht (Hulme 2011:178), so sind sie doch kein „Allheilmittel“. Stattdessen sind Human- und Naturwissenschaften in Klimawandeldiskursen von gleicher Wichtigkeit und nur in (richtiger) Kombination geeignet, um dem Klimawandel entgegenzuwirken (Hulme 2011:178). Durch das Verweben der Geisteswissenschaften mit ökologischen und post-humanen Fragestellungen werden diese potenziell transformiert, wie auch ökologische Perspektiven verändert werden, weshalb Neimanis et al. (2015:90–91) die Environmental Humanities als „kritische Posthumanities“ bezeichnen.

Doyle (2016:8) betont in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit aufzuzeigen, wie der Klimawandel das Leben von Menschen beeinflusst; und dies nicht in einer fernen, abstrakten Zukunft, sondern im reellen Hier und Jetzt, eingebettet in gesellschaftliche Strukturen, Wertvorstellungen und Normen. Dies kann unter anderem durch die lebensnahe Thematisierung von Klimawandeldiskursen, abseits von IPCC-Berichten und Reports, geschehen. Beispielsweise werden der Klimawandel und seine Folgen für den Menschen in der Literatur fiktional als sogenannte „cli-fi“, non-fiktional, oder in Lyrik und Theater verständlich und durch einen lebensweltlichen Bezug zugänglich (Trexler 2015). Auch und besonders die mediale Berichterstattung über den Klimawandel formt dessen gesellschaftliche Wahrnehmung und den Möglichkeitsraum, innerhalb dessen Handlungsstrategien entworfen oder verworfen werden können. So zeigt Boykoff (2013) in seiner Untersuchung der Berichterstattung über den Klimawandel in den US-amerikanischen Medien, dass die Skeptiker des anthropogenen Klimawandels in überproportionalem Maße Aufmerksamkeit erhalten – mit unmittelbaren Folgen für Klima- und Umweltschutzpolitik.

Bei der nachfolgenden Analyse des Framings des Klimawandeldiskurses durch die kubanische Führung wird die soeben skizzierte Perspektive der Environmental Humanities eingenommen. Die Darstellung und Verhandlung des Klimawandels in Kuba wird so nicht nur als ökologische und soziale Herausforderung interpretiert, sondern es wird der Versuch unternommen, durch die Aufdeckung der genutzten Frames, die politischen und ideologischen Intentionen dieses Diskurses nachzuzeichnen.

Methodik

Zur Untersuchung der von der kubanischen Regierung gerahmten Klimawandeldiskurse wird eine Textanalyse herangezogen, die sich an der Kritischen Diskursanalyse (KDA) nach Jäger (2012) sowie an Foucaults Diskursbegriff orientiert. Foucault (1972:49) beschreibt Diskurse als

*„practices that systematically form the objects of which they speak. Of course, discourses are composed of signs; but what they do is more than use these signs to designate things. It is this more that renders them irreducible to the language (*langue*) and to speech. It is this ‚more‘ that we must reveal and describe.“*

Jäger und Jäger (2007:23) greifen Foucaults Diskursbegriff auf und bezeichnen einen Diskurs als „rhyzomartig verzweigte[n] mäandernde[n] ‚Fluss von ‚Wissen‘ bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit‘, der [...] die Vorgaben für die Subjektbildung und die Strukturierung und Gestaltung von Gesellschaften [schafft]“. Die Diskursanalyse geht damit über die ‚bloße‘ Kommunikation hinaus. Sie beschäftigt sich mit der Institutionalisierung von Diskursen und ihrer Machtwirkung bzw. Einbettung in Machtgefüge. Über die Analyse sozialer Praxis hinaus sollen mittels der Kritischen Diskursanalyse somit auch die Machtwirkung und die Kontexte (Jäger 2012:38; Keller 2007:33) von Diskursen beleuchtet werden (vgl. auch die zugrundeliegenden Überlegungen Foucaults zum Zusammenhang von Wissen und Macht; z.B. in Foucault 1992:32–33). In der durchgeföhrten Textanalyse wurden zwar die Kontexte der untersuchten Beiträge und Äußerungen teilweise herausgearbeitet und beschrieben, auf die konkrete Machtwirkung auf Institutionen und Subjekte konnte durch die Analyse der im Korpus enthaltenen Texte jedoch nicht oder nur bedingt rückgeschlossen werden. Dies könnte in einer stärker diskursanalytisch orientierten Anschlussuntersuchung umgesetzt werden, die über Texte und Textpassagen hinaus auch die Konsequenzen der Texte auf Machtverhältnisse und das Wirken von Macht *durch* das Sprechen bzw. Schreiben über den Klimawandel fokussiert. Beispielhafte Fragen könnten hierbei sein: ‚was kann/konnte wann von wem wie gesagt werden?‘ – oder auch *nicht* gesagt werden? (Jäger 2019:63).

Die vorliegende Studie basiert auf der Analyse von zweierlei Texttypen. Auf der einen Seite werden Äußerungen (Reden, Manuskripte, veröffentlichte Briefe und Beiträge, Diskussions- und Gesprächsprotokolle) der drei de facto Staatsführer Kubas seit der Kubanischen Revolution in die Untersuchung einbezogen. Dies sind: Fidel Castro (Ministerpräsident ab Februar 1959, Präsident ab 1976 bis 2008), sein jüngerer Bruder Raúl Castro (Präsident von 2008 bis 2018) und Miguel Díaz-Canel (Präsident seit 2018). Auf der anderen Seite werden Artikel und Beiträge der kubanischen Tageszeitung *Granma* analysiert.



Abbildung 1: Ausschnitt der Titelseite der *Granma* des 24.09.2019. Quelle: *Granma* (2019)

Die *Granma* ist das „offizielle Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas“ (siehe auch den Titelkopf in Abbildung 1). Obwohl die im Februar 2019 in Kraft getretene neue kubanische Verfassung die Freiheit der Presse anerkennt (República de Cuba 2019:Artículo 55), sind Medien und Presse in Kuba ausschließlich Eigentum des „ganzen Volkes“ oder der „politischen, sozialen und

Massenbewegungen“ (República de Cuba 2019:Artículo 55) und unterliegen somit staatlicher Kontrolle. Die Presse hat damit weiterhin die ihr seit den 1960er Jahren von staatlicher Seite zugedachte (und kontrollierte) Rolle als „*fuerza militante al servicio de la opinión pública, la Revolución y el socialismo*¹“ (García Luis 2013:132). Die in der *Granma* publizierten Darstellungen und Ansichten können daher als kongruent mit den Positionen der Kommunistischen Partei – ergo der Regierung – angesehen werden.

Der gesamte Textkorpus der Untersuchung wurde zunächst einer Strukturanalyse unterzogen. Der Korpus umfasst 38 mehr oder weniger umfangreiche, schriftliche und mündliche Äußerungen der Staatsoberhäupter (29 von Fidel Castro, vier von Raúl Castro und sieben von Miguel Diáz-Canel) sowie 129 ebenfalls in Form und Umfang heterogene Beiträge aus der *Granma*. Die präsidialen Äußerungen stammen aus den Jahren 1990 bis 2019, die Zeitungsbeiträge aus den Jahren 2002 bis 2020. Abbildung 2 zeigt die Anzahl der untersuchten Berichte bzw. Reden nach Erscheinungsjahr.

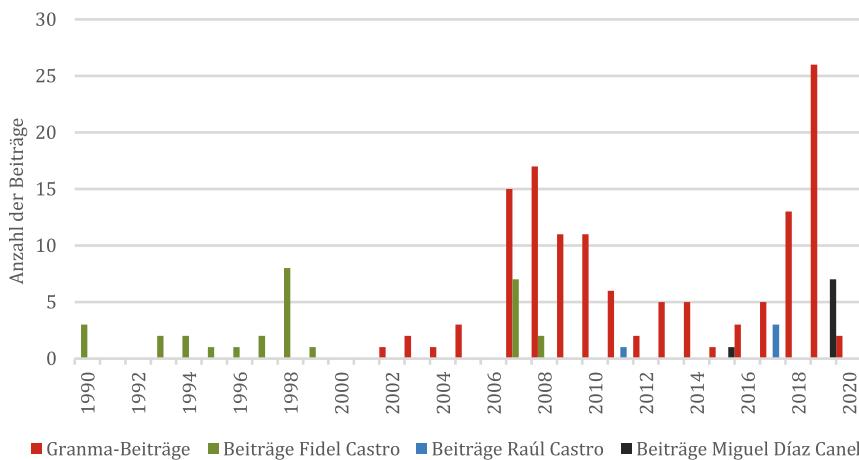


Abbildung 2: Analysierte Beiträge nach Jahr und Quelle. Quelle: eigene Abbildung

Da der Klimawandel in einigen dieser Texte lediglich angesprochen, aber nicht vertieft wurde, fanden nicht alle aufgeführten Texte Eingang in die abschließende Analyse und die nachfolgende Diskussion. Die eingehend begutachteten Textstellen sind mitsamt Veröffentlichungsdatum und vollem Titel im Anhang einzusehen. Im Folgenden sind die jeweiligen Textstellen mit nummerierten Kürzeln versehen, wobei z. B. „FC_16“ für „Fidel Castro – Text Nummer 16“ steht, „G_056“ für „Granma – Text Nummer 56“.

¹ Übersetzung: „kämpferische Kraft im Dienste der öffentlichen Meinung, der Revolution und des Sozialismus.“

Das Framing des Klimawandels in Kuba – Arena von Süd-Nord-Konflikten

Die Struktur der Berichterstattung über den Klimawandel in der kubanischen *Granma* sowie in den Reden und Schriften kubanischer Präsidenten weist eine Reihe von wiederkehrenden Mustern auf, die im Folgenden dargelegt werden. Dabei erfährt das Framing des Klimawandels im Verlauf des betrachteten Zeitraumes teilweise einen Wandel.

So verändert sich beispielsweise der Schwerpunkt der räumlichen Maßstabs Ebene, auf der die Konsequenzen des voranschreitenden Klimawandels beschrieben werden. In den 2000er Jahren beschrieb die *Granma* den Klimawandel vorrangig auf globaler Maßstabsebene mit relativ allgemein formulierten Folgen (u. a. G_001, G_012, G_043). Insbesondere Fidel Castro betonte wiederholt die Globalität des Klimawandels und seiner Folgen (u. a. FC_06, FC_19). Auch die Auswirkungen für größere räumliche Einheiten wie etwa Kontinente (z. B. Afrika in G_023, G_028 und G_081) oder Ozeane (G_041, G_042) wurden häufig thematisiert, Konsequenzen für Kuba im Speziellen jedoch nicht. In Bezug auf Kuba vollzog das Framing jedoch in den 2010er Jahren einen deutlichen Perspektivwechsel, beginnend mit einem ausführlichen *Granma*-Bericht über die lokalen Auswirkungen des Klimawandels am Beispiel von Hurrikan-Schäden an der Küstenstraße zwischen Santiago de Cuba und Pilón (G_055). Immer häufiger und ausführlicher schilderte insbesondere die *Granma* in der Folge die Auswirkungen des Klimawandels auf die kubanische Gesellschaft (u. a. G_124), Ökonomie (u. a. G_074, G_085) und Umwelt (u. a. G_069).

Auch einige andere Frames veränderten im Verlauf des untersuchten Zeitraums ihren Schwerpunkt oder gewannen bzw. verloren an Bedeutung. Diese Dynamiken unterschiedlicher Frames werden im Folgenden ebenfalls beschrieben, sofern sie durch entsprechende Textbelege evident erscheinen.

Angesichts aktueller Anlässe und zeitweiliger Trends gibt es eine Reihe von Themen und Frames, die für jeweils relativ kurze Zeitabschnitte (wenige Wochen bis Monate) intensiv thematisiert wurden bzw. werden, anschließend aber nicht mehr oder nur in stark reduziertem Umfang. Dies kann zum einen daran liegen, dass auslösende Anlässe vorüber sind (z. B. Naturkatastrophen oder Klimakonferenzen), oder eine Gewöhnung an einen neuen Gleichgewichtszustand eingesetzt hat. Ein Beispiel für eine Thematik, die im Rahmen des Klimawandeldiskurses kurzzeitig sehr intensiv bearbeitet wurde, anschließend aber nicht mehr in Erscheinung trat, ist die kritische Haltung Fidel Castros (FC_21, FC_28) und der *Granma* gegenüber Biokraftstoffen (G_011, G_028, G_032), die in den Jahren 2007 und 2008 intensiv diskutiert wurden. Hintergrund waren die global stark steigenden Nahrungsmittelpreise, wofür oftmals die energetische Verwer-

tung landwirtschaftlicher Produkte verantwortlich gemacht wurde. Tatsächlich spielten Spekulationen von Finanzinvestoren eine weitaus größere Rolle für den ausgeprägten Anstieg der Rohstoffpreise zwischen den Jahren 2006 und 2008 (Baffles, Haniotis 2010:18). Da solch kurzfristig intensiv diskutierte Themen oftmals spezifische Hintergründe und Ursachen haben, die eine Einbettung in übergeordnete Diskurse erschweren können, wurden sie in Reden und Zeitungsartikeln lediglich dann einbezogen, wenn sie argumentativ in einen superioren Zusammenhang einzuordnen waren.

Um die in Artikeln, Beiträgen und Reden vertretenen Positionen und Deutungsmuster zu untermauern und als objektive und wertungsfreie Berichterstattung zu framen, führen die Redakteur*innen und Redner häufig internationale Institutionen und Medien als Quellen an und zitieren diese teilweise direkt. Insbesondere die Vereinten Nationen (u. a. G_004, G_027, G_071) und das IPCC sind hier zu nennen (u. a. G_013, G_029). Bis 2009 beschreiben die Beiträge in der *Granma* die Rolle der UN und des IPCC durchweg als positiv; sie bringen den internationalen Institutionen offenbar ein hohes Maß an Vertrauen entgegen. Dies gilt auch für UN-Klimakonferenzen, denen die Autor*innen der entsprechenden Texte bis 2009 eine große Bedeutung im Kampf gegen den Klimawandel beimessen. Dies ändert sich jedoch merklich mit der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen, die in ihren Ergebnissen nur mäßig erfolgreich war und die die *Granma* als ernüchternd beschreibt (u. a. G_058, G_096). In der kubanischen Berichterstattung werden hierfür zuvorderst die USA verantwortlich gemacht – die Formulierung „*La cita terminó secuestrada por un reducido grupo de países con Estados Unidos a la cabeza y solo produjo una llamada declaración impuesta por Washington y los anfitriones daneses y de la cual Naciones Unidas se limitó a tomar nota*²“ (G_053) drückt dies emotiv aus. Das Framing der USA wird an späterer Stelle nochmals vertieft diskutiert. Auch die Rolle des IPCC sowie das Gremium selbst werden in späteren Berichten kritischer bewertet, etwa für den geringen Anteil an Forscherinnen innerhalb der Expertengruppe (G_090).

Die *Granma* zitiert bisweilen auch ausländische Politiker*innen und Wissenschaftler*innen, etwa den sozialistischen Ex-Präsidenten Boliviens, Evo Morales (G_032) oder Felipe Calderón (G_060). Hierbei wird die kubanische Perspektive zumeist untermauert bzw. durch Referenzieren als objektiv und international anerkannt gerahmt, sowohl in politischer als auch in wissenschaftlicher Hinsicht. Durch die Verschachtelung fachlicher Aussagen von Expert*innen und Interpretationen bzw. Sichtweisen der kubanischen Präsidenten

2 Übersetzung: „Das Treffen wurde schließlich von einer kleinen Gruppe von Ländern unter der Führung der Vereinigten Staaten gekapert und brachte nur eine sogenannte Erklärung hervor, die von Washington und den dänischen Gastgebern auferlegt wurde und die die Vereinten Nationen einfach zur Kenntnis nahmen.“

und Redakteur*innen ist es teilweise schwierig zu differenzieren, welche Beitragselemente Fakten und welche Interpretationen sind. Die Rolle der Medien bei der Vermittlung und Einordnung von Prozessen und Folgen des Klimawandels wird nur selten thematisiert. Gleichwohl greift die *Granma* teils auf ausländische Medien bzw. Presseagenturen zurück (z. B. Russia Today: G_028, G_077) und zitiert oder diskutiert deren Berichte.

In den analysierten Reden und Texten werden der anthropogene Klimawandel und seine Folgen meist drastisch bewertet. So verknüpft die *Granma*-Redaktion die Frage nach der Zukunft des Planeten (G_009) und/oder der Menschheit (G_037) mit der zukünftigen Entwicklung des Klimas. Hierbei greift sie häufig auf illustratives Vokabular zurück, das den Klimawandel beispielweise als „alarmierend“ (G_096), als „Katastrophe“ (G_056) oder als „Tragödie“ (G_116) bezeichnet. Besonders eindrücklich sind jedoch die Passagen, in denen die Redakteur*innen den Kampf gegen den Klimawandel als notwendig zur Rettung bzw. Verteidigung des Planeten bezeichnen (u. a. G_123, G_099). Hier stellen die Autor*innen die Reaktion auf den Klimawandel als Frage von „*vida o muerte*³“ (G_032) dar. In anderen Texten charakterisieren sie die Klimafrage als wichtiges Element zur Wahrung des Weltfriedens (G_012, G_018, G_029). Die wohl drastischste Beschreibung des anthropogenen Klimawandels stellt die Aussage dar, die Folgen des Klimawandels seien nur mit denen eines potenziellen Nuklearkrieges zwischen den USA und der Sowjetunion während des Kalten Krieges vergleichbar (G_018).

Ebenso deutlich fällt meist auch die Beschreibung der Konsequenzen des Klimawandels aus. Besonders häufig beschreiben Reden und Zeitungsartikel hierbei ab Anfang der 2010er Jahre solche Folgen des Klimawandels, von denen auch Kuba betroffen ist bzw. sein könnte. Viele dieser potenziellen Klimawandelfolgen wurden bereits im Abschnitt *Folgen des Klimawandels in Kuba* beschrieben wie beispielsweise der Anstieg des Meeresspiegels (FC_10, G_018, G_037, G_062, G_085, G_088, G_095), die Zerstörung von Korallenriffen (G_043), Meerwasserintrusion (G_085) sowie die gesteigerte Auftrittshäufigkeit und Intensität von Hurrikans und Extremwetterereignissen (G_037, G_066, G_075, G_088). Die *Granma* thematisiert auch negative ökonomische Folgen, zum Beispiel für die Landwirtschaft (G_037, G_070, G_094), die Fischerei (G_025) oder die gesamte kubanische Volkswirtschaft (G_074, G_088).

Darüber hinaus beschreiben die Redakteur*innen und Redner viele Folgen des Klimawandels, die vorrangig auf Staaten des Globalen Südens bezogen werden, etwa die Gefahr der Knappheit von Nahrungsmitteln und Hunger (G_002, G_023, G_028, G_038, G_043, G_044), von Wasserknappheit (G_002, G_017, G_028), Dürren (FC_19, G_018, G_023, G_057, G_075) und Desertifika-

³ Übersetzung: „Leben oder Tod“.

tion – vor allem in Afrika (G_028) – sowie von humanitären Krisen und Umweltmigration (G_012, G_032, G_043). Zudem sprechen sie einige räumlich nicht weiter differenzierte Herausforderungen an, etwa Gefahren für die Gesundheit (G_016, G_023, G_126) oder das Artensterben (G_002, G_025, G_038, G_075, G_088). Dagegen thematisieren nur vergleichsweise wenig Artikel die Folgen des Klimawandels, die Kuba und die meisten Staaten des Globalen Südens nicht direkt betreffen, z.B. das Abschmelzen von Hochgebirgsgletschern (G_031, G_078).

Die gehäufte Thematisierung von Klimawandelfolgen, die Staaten des Globalen Südens treffen, schlägt sich in einem weiteren Frame nieder: Hierbei betont vor allem die *Granma* die Vergleichbarkeit der Situation, in der sich die Staaten des Globalen Südens befinden. Diese werden zumeist zu einem Block zusammengefasst und umfassen teilweise auch die BRICS-Staaten. In der Regel beschreiben die entsprechenden Zeitungsbeiträge die Staaten des Globalen Südens als jeweils ähnlich von den Folgen des Klimawandels betroffen (G_017, G_022, G_029), während sie nicht für diesen verantwortlich sind (G_020). Hiermit beschwört die *Granma* die Einigkeit der Staaten des Globalen Südens in Bezug auf ihre Sichtweisen und Forderungen (G_063). So scheint die Konfrontation mit dem Klimawandel den Zusammenhalt der Staaten des Globalen Südens sowie den Willen zur Kooperation zu verstetigen (G_059, G_088, G_093). Auch die Befürchtung, der Klimawandel erhöhe die Abhängigkeit des Südens gegenüber dem Norden, etwa bezogen auf Ernährungssicherheit, wird gemäß den Darstellungen in der *Granma* von anderen Staaten geteilt (G_047, G_081). Zugleich äußern die Redakteur*innen wiederholt Forderungen, die Belange der Entwicklungsländer stärker zu berücksichtigen (z.B. G_063). Durch diesen Frame erscheint die kubanische Position nicht als isoliert, sondern wird eingebettet in eine breite Bewegung von Staaten, die gegen negative Auswirkungen des Klimawandels gemeinsam vorgehen möchten.

In scharfem Kontrast hierzu steht die Darstellung des Globalen Nordens. Mehrere Artikel der *Granma* bezeichnen die Gruppe dieser Länder bisweilen als „entwickelte Staaten“ (G_020, G_051) bzw. „Industriestaaten“ (G_019, G_021) oder schlichtweg „reiche Staaten“ (G_046, G_061). In der großen Mehrheit der untersuchten Texte benennen die Autor*innen diese Staaten als Verantwortliche für das Voranschreiten von Klimawandel und Umweltzerstörung (u.a. G_037, G_078, G_089).

Besonders häufig führt die *Granma* die USA an, die vor allem während der Regierungszeiten von George W. Bush (G_026, G_036) und Donald Trump (G_089, G_096, G_127) als klimafeindlich dargestellt werden. So beschreiben einige Artikel die USA als „*máximos agresores al ambiente*⁴“ (G_037) und „*el país*

⁴ Übersetzung: „größte Aggressoren gegen die Umwelt“.

más contaminante del planeta⁵“ (G_026). Andere Beiträge brandmarken das Verhalten der US-amerikanischen Regierung als „skandalös“ und „unmoralisch“ (G_036) und inszenieren es als antagonistisch zu einer rationalen und an einem globalen Gemeinwohl orientierten Klimapolitik (G_051). Auch die Weigerung der US-Regierungen, internationale Klimaschutzabkommen zu ratifizieren, greifen die Redakteur*innen wiederholt auf und kritisieren diese scharf (u.a. G_051). So richten sie bisweilen Forderungen an die USA, ihre Klima- und Umweltpolitik zu überarbeiten. Ein Beispiel hierfür ist folgender Appell:

„Cesen los egoísmos, cesen los hegemonismos, cesen la insensibilidad, la irresponsabilidad y el engaño.⁶“ (G_087)

Zudem stellen einzelne *Granma*-Beiträge eine Verbindung zwischen US-amerikanischer Politik und der US-Wirtschaft her, etwa am Beispiel von Petro-Konzernen wie Exxon-Mobile (G_036), die zugleich als Feinde des Globalen Süden bezeichnet werden (G_036). Abgesehen von den USA benennt und kritisiert die *Granma* nur selten Staaten aus dem Globalen Norden konkret. Eine der seltenen Ausnahmen sind Japan (G_061) sowie Brasilien (G_099), wobei die Autorin des Artikels in diesem Fall vielmehr auf dessen rechtskonservativen Präsidenten Jair Bolsonaro abzuzielen scheint.

Interessanterweise beschreibt die *Granma* das Verhalten Russlands hingegen durchweg als positiv und sensibel für die Belange des Klima- und Umweltschutzes (G_050). Auch aus Russland wird eine die USA kritisierende Expertenmeinung zitiert (G_050), um wiederum die kubanische Perspektive durch das Anführen gleichlautender Meinungen auf internationaler Ebene zu untermauern.

Die *Granma* konkretisiert die Kritik an den Staaten des Globalen Nordens in vielen Texten und Beiträgen. So machen die Redakteur*innen Konsumgesellschaften bzw. den Konsumismus in den entwickelten Staaten (G_051) und das kapitalistische Wirtschafts- und Produktionsmodell für den anthropogenen Klimawandel und die Zerstörung der Umwelt verantwortlich (G_052, G_100, G_116), eine Argumentation, die Fidel Castro bereits im Jahr 1998 in einer Rede vorbrachte (FC_18). Die negativen Folgen der „Irrationalität und Nicht-Nachhaltigkeit“ des Kapitalismus (G_078) für das Klima und die Umwelt bringen einzelne Beiträge darüber hinaus mit negativen Folgen für die Volkswirtschaften des Globalen Südens in Verbindung (G_078), sodass es zu einer Verschneidung der Diskurse über Klimawandel und internationale Abhängigkeiten kommt.

5 Übersetzung: „das am stärksten umweltbelastende Land der Erde“.

6 Übersetzung: „Schluss mit dem Egoismus, Schluss mit dem Hegemonismus, Schluss mit Gefühlslosigkeit, Verantwortungslosigkeit und Betrug.“

Ein in diesem Zusammenhang häufig gezeichnetes Bild stellt den Globalen Norden als Verursacher der Klimakrise dar, weshalb dieser auch die finanziellen Lasten zur Bewältigung ebendieser tragen soll. Hierbei fordern die Autor*innen der *Granma* die Industriestaaten auf, für klimawandelbedingte Schäden aufzukommen und einen Technologie- und Kapitaltransfer in den Globalen Süden zu initiieren, sodass die dortigen Gesellschaften eine Chance auf Mitigation und Adaptation haben (u.a. G_086, G_088). Auch diese Forderung hatte Fidel Castro bereits in den 1990er Jahren formuliert (FC_19).

Als Parteiorgan der Kommunistischen Partei Kubas nutzt die *Granma* den Klimawandeldiskurs auch zur ideologischen Abgrenzung und Profilierung. Das sozialistische System Kubas, durch das Umweltzerstörung verhindert und der anthropogene Klimawandel abgebremst werden könnte, deklariert die *Granma* als Alternative zu den klimafeindlichen Staaten des Globalen Nordens und ihrem kapitalorientierten Wirtschaftssystem (u.a. G_051, G_068, G_071). Auch in diesem Fall dient die Zitation eines UNO-Experten zur Bestätigung der kubanischen Sichtweise (G_051, G_068, G_071).

Ferner beschreibt die *Granma* den Beitrag Kubas zum Schutz des Klimas sowie die kubanischen Maßnahmen zur Mitigation des Klimawandels und zur Anpassung an diesen durchweg als positiv und vorbildlich. Neben der wiederholten Forderung an die Staaten des Globalen Nordens, ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren (u.a. G_026, G_051, G_088), artikulieren die analysierten Texte eine Reihe von aktiven Schritten zur Bekämpfung des Klimawandels. So bietet Kuba der Weltgemeinschaft etwa an, Wissenschaftler*innen und Forschungskapazitäten zur genaueren Untersuchung des Klimawandels und seiner Folgen bereitzustellen (G_037). Der Großteil der vorgeschlagenen bzw. durchgeführten Maßnahmen beinhaltet jedoch technisch-organisatorische Lösungen zur Bewältigung der Klimakrise (G_004, G_088). So werden technische Innovationen (G_001) und Verbesserungen an Kraftwerken (G_050) beschrieben und weitere Investitionen in Technologie und Infrastruktur als notwendig erachtet (G_067).

Auch fordern die Redakteur*innen in deutlichen Worten den Transfer von Technologien und Finanzmitteln aus dem Globalen Norden in den Süden (G_112), um die Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen in Kuba zu erzielen. Auffällig ist, dass der Suffizienzgedanke nicht oder nur subliminal in Erscheinung tritt. Die meisten für Kuba in Betracht gezogenen Gegenmaßnahmen beziehen sich auf technologische Lösungen, wie etwa die *Revolución Energética* (G_003, FC_22, G_038), in deren Rahmen alte, energieineffiziente Haushaltsgeräte vom kubanischen Staat gegen neuere, energiesparsame Geräte ausgetauscht wurden. Ein interessanter Ansatz ist das staatliche Programm

*Tarea Vida*⁷, das zunehmend auch auf nicht-technische Maßnahmen setzt und das die *Granma* seit seiner Verabschiedung im Jahr 2017 bislang zwölfmal thematisierte (u.a. G_068, G_106, G_115). Zusammenfassend beschreibt das folgende Zitat aus einem *Granma*-Beitrag das kubanische Selbstverständnis in Bezug auf seine Maßnahmen gegen den Klimawandel treffend:

„El experto [Tomás Gutiérrez Pérez, director del Instituto de Meteorología de Cuba] dijo [...] que Cuba, a pesar de ser una nación pequeña cuyo aporte a la eliminación de gases de efecto invernadero resulta casi insignificante, se alza en las tribunas internacionales como ejemplo.⁸“ (G_037)

Grundsätzlich scheint der von der kubanischen Führung dirigierte Klimawandeldiskurs als Arena des internationalen Klassenkampfes zu dienen (G_022, G_073), wobei die Rollen klar verteilt sind. Die Staaten des Globalen Nordens und Südens treffen hier aufeinander, wobei ihre Interessen und Absichten in Bezug auf wirtschaftliche Entwicklung, Klima- und Umweltschutz als scheinbar unvereinbar beschrieben werden (G_020, G_056). Die Staaten des Globalen Südens befinden sich dabei in einer unverschuldeten, nicht direkt bzw. aus eigener Kraft auflösbarer Opferrolle (u.a. G_017, G_028, G_032, G_052). Die hierbei aufgezeigten Querverbindungen zwischen Klima- und Umweltschutz und entstehenden bzw. fortbestehenden Abhängigkeiten des Südens gegenüber dem Norden ordnete insbesondere Fidel Castro in bereits existierende Diskurse um Kolonialismus und Unterentwicklung ein (FC_06, FC_13, FC_19).

Bei der Reflektion der bisherigen Ausführungen gilt es zu beachten, dass es neben der Vielzahl an Zeitungsartikeln und Reden, die ein intentionales Framing des Klimawandeldiskurses nahelegen, auch eine Reihe von Beiträgen gibt, die sachlich-nüchtern über den Klimawandel berichten. Diese Beiträge (u.a. G_008) erfüllen über die Information der Rezipienten hinaus offenbar keinen ideologisch-instrumentellen Zweck.

Fazit

Die kubanische Führungbettet den Klimawandel und die damit verbundenen Phänomene in Framings und Interpretationen ein, die teils zur Erreichung anderer, nicht-umweltbezogener Ziele dienen. Zwar fußen die analysierten Texte und Reden fast ausnahmslos auf international anerkannten, naturwissen-

7 Übersetzung: „Aufgabe Leben“.

8 Sinngemäße Übersetzung: „Der Experte [Tomás Gutiérrez Pérez, Direktor des kubanischen Instituts für Meteorologie] sagte [...], dass Kuba, obwohl es eine kleine Nation ist, deren Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasemissionen fast unbedeutend ist, auf der internationalen Bühne als Beispiel steht.“

schaftlichen Erkenntnissen, doch die hieraus von den kubanischen Präsidenten und der *Granma* abgeleiteten und der kubanischen Bevölkerung zugetragenen Schlussfolgerungen zeigen, dass für die konkrete Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und seinen Folgen sowie für seine intellektuelle Einordnung dessen Interpretation und Deutung von großer Bedeutung sind. Die in der *Granma* entworfenen Perspektiven auf den Klimawandel und seine Verursacher sowie die von den Präsidenten skizzierten Ideen zum Umgang mit sich verändernden klimatischen Bedingungen bilden eine wichtige Grundlage für die diskursive Auseinandersetzung und Bewertung in der kubanischen Gesellschaft. Durch die Einordnung des Klimawandels in bekannte ideologische Koordinatensysteme, in denen die verschiedenen Akteure und ihre Rollen bereits bekannt sind, wird der Klimawandeldiskurs politisch vereinnahmt und zugleich produktiv gemacht, da erst diese Rahmung den Horizont der möglichen praktischen Herangehensweisen absteckt und bestimmte Praktiken des (Nicht)Handelns legitimiert. So werden etwa monetäre Forderungen gegenüber dem Globalen Norden insbesondere durch dessen Framing als Verursacher des Klimawandels gerechtfertigt.

Grundsätzlich kann demzufolge eine instrumentell-ideologische Rahmung des Klimawandeldiskurses in der Berichterstattung der *Granma* und in präsidenzialen Reden attestiert werden. Zentral scheinen dabei folgende Intentionen zu sein:

- Eine zumeist drastische Bewertung des Klimawandels und seiner Konsequenzen in wortmächtigen Formulierungen, zunächst vor allem auf globaler, später auch auf nationaler Maßstabsebene.
- Die durchaus objektive, naturwissenschaftlich begründete Diskussion des Klimawandels in vielen Beiträgen.
- Die Zusammenfassung der Staaten des Globalen Südens in der Rolle der nicht-verantwortlichen, teils ohnmächtigen Opfer des Klimawandels.
- Im Kontrast hierzu die Staaten des Globalen Nordes als für den Klimawandel Verantwortliche, die zur Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen aufgefordert werden.
- Die Kritik an Kapitalismus und Konsumismus als ursächlich für den anthropogenen Klimawandel.
- Die Präsentation des kubanischen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems als klima- und umweltfreundliche Alternative zu diesen.
- Die Aufforderung zur Finanzierung der vorgeschlagenen Maßnahmen und technischen Lösungsansätze zur Mitigation und Adaptation in Kuba durch die Weltgemeinschaft bzw. den Globalen Norden.

Verglichen mit der *Granma* und Fidel Castro äußerten sich Raúl Castro und Miguel Díaz Canel dabei deutlich seltener zum Klimawandel und lassen in ihren Reden und Schriften keine derart klare Haltung erkennen, wie sie sich bei Fidel

Castro abzeichnet. Allerdings könnte dieser Umstand auch den deutlich weniger umfangreichen Textkorpora geschuldet sein, die von Raúl Castro und Miguel Diaz Canel für die Analyse zur Verfügung standen.

Der vorliegende Beitrag möchte nicht als Kritik an der kubanischen Berichterstattung über den Klimawandel aufgefasst werden. Stattdessen soll er eine weitere Facette zur politischen und gesellschaftlichen Interpretation des Klimawandels in einem globalen Diskurs hinzufügen. Quasi jede Äußerung über den Klimawandel (und darüber hinaus) ist gerahmt und mit Interessen und Absichten verbunden. Insofern ist die Erkenntnis, dass dies auch in Kuba geschieht, nicht weiter erstaunlich.

Interessant ist jedoch die Identifikation verschiedener Frames, die über das Sujet des Klimawandels hinausreichen, etwa die Beschwörung des Zusammenhaltes unter den Staaten des Globalen Südens, die häufig als einheitlicher Block konstruiert werden – sowohl in ihrer Betroffenheit vom Klimawandel als auch in den gestellten Forderungen gegenüber dem Globalen Norden. Auch die explizite Abgrenzung gegenüber dem als klimafeindlich stilisierten Globalen Norden sowie die Forderung, von diesem bei Mitigation und Adaptation finanziell und technologisch unterstützt zu werden, tritt als zentrales Motiv des Klimawandeldiskurses in Kuba wiederholt auf.

Den aufgezeigten kubanischen Perspektiven auf den Klimawandel soll nicht mit im Geiste erhobenem Zeigefinger begegnet werden. Vielmehr möchte ihr Verständnis dazu dienen, die Palette der Deutungen der Klimakrise zu erweitern und dazu beizutragen, dass die Environmental Humanities der Obliegenheit gerecht werden, die Emmett und Nye (2017:176) folgendermaßen beschrieben haben:

„The environmental humanities help sort out the merely fanciful from the urgently possible futures, enabling the public to move past denial, anger, and negotiation to action. The imagination of disaster is not necessarily the prelude to apocalypse but rather a stimulus to avoid it.“

Literatur

- Alongi D. M. (2015): The Impact of Climate Change on Mangrove Forests. In: Current Climate Change Reports 1(1), 30–39.
- AOSIS (Alliance of Small Island States) (2019a): Summary. <https://bit.ly/344LNe3> [aosis.org] (06. 12. 2019).
- AOSIS (Alliance of Small Island States) (2019b): Member States. <https://bit.ly/31MdbKO> [aosis.org] (06. 12. 2019).
- Appadurai A. (2013): The Future as Cultural Fact. Essays on the Global Condition. New York: Verso.

- Baffes J., Haniotis T. (2010): Placing the 2006/08 Commodity Price Boom into Perspective. Policy Research Working Paper 5371, The World Bank Development Prospects Group, Washington DC.
- Bennet W. L. (1990): Toward a Theory of Press-State Relations in the United States. In: *Journal of Communication* 40(2), 103–125.
- Benz A. (2017): Kubas Umweltpolitik im Zeichen der Krise. In: Schmidt M. (Hg.): Vielfalt und Veränderung. Aktuelle Beiträge der Augsburger Humangeographie. Geographica Augustana 23, 85–98.
- Berghaller H., Emmett R., Johns-Putra A., Kneitz A., Lindström S., McCorristine S., Pérez Ramos I., Phillips D., Rigby K., Robin L. (2014): Mapping Common Ground. Ecocriticism, Environmental History, and the Environmental Humanities. In: *Environmental Humanities* 5(1), 261–276.
- Boykoff M. T. (2011): Who Speaks for the Climate? Making Sense of Media Reporting on Climate Change. Cambridge & New York: Cambridge University Press.
- Boykoff M. T. (2013): Public Enemy No. 1? Understanding Media Representations of Outlier Views on Climate Change. In: *American Behavioral Scientist* 57(6), 796–817.
- Boykoff M. T., Boykoff J. M. (2004): Balance of Bias. Global Warming and the US Prestige Press. In: *Global Environmental Change* 14(2), 125–136.
- Cabello J. J., Garcia D., Sagastume A., Priego R., Hens L., Vandecasteele C. (2012): An Approach to Sustainable Development. The Case of Cuba. In: *Environment, Development and Sustainability* 14(4), 573–591.
- Cashman A., Nagdee M. R. (2017): Impacts of Climate Change on Settlements and Infrastructure in the Coastal and Marine Environments of Caribbean Small Island Developing States (SIDS). In: *Science Review 2017*, 155–173.
- Castro Ruz F. (1992): Discurso Pronunciado en la Conferencia de Naciones Unidas Sobre Medio Ambiente y Desarrollo. Rio de Janeiro, 12. Juni 1992. <https://bit.ly/2FiRzhJ> [cuba.cu] (06.12.2019).
- Naciones Unidas (Hg.) (2018): Efectos del Cambio Climático en la Costa de América Latina y el Caribe. Evaluación de los Sistemas de Protección de los Corales y Manglares de Cuba. Santiago: Naciones Unidas.
- Chakrabarty D. (2009): The Climate of History. Four Theses. In: *Critical Inquiry* 35(2), 197–222.
- CITMA (Ministerio de Ciencia, Tecnología y Medio Ambiente) (Hg.) (2017): Enfrentamiento al Cambio Climático en la República de Cuba. La Habana: CITMA.
- Crutzen P. J. (2002): Geology of Mankind. In: *Nature* 415(3), 23.
- de Coninck H., Revi A., Babiker M., Bertoldi P., Buckeridge M., Cartwright A., Dong W., Ford J., Fuss S., Hourcade J.-C., Ley D., Mechler R., Newman P., Revokatova A., Schultz S., Steg L., Sugiyama T. (2018): Strengthening and Implementing the Global Response. In: Masson-Delmotte V., Zhai P., Portner H.-O., Roberts D., Skea J., Shukla P. R., Pirani A., Moufouma-Okia W., Pean C., Pidcock R., Connors S., Matthews J. B. R., Chen Y., Zhou X., Gomis M. I., Lonnoy E., Maycock T., Tignor M., Waterfield T. (Hg.): *Global Warming of 1.5 °C. An IPCC Special Report on the Impacts of Global Warming of 1.5 °C Above Pre-Industrial Levels and Related Global Greenhouse Gas Emission Pathways, in the Context of Strengthening the Global Response to the Threat of Climate Change, Sustainable Development, and Efforts to Eradicate Poverty*. Geneva: IPCC, 313–443.

- Dörries M. (2010): Climate Catastrophes and Fear. In: WIREs Climate Change 1(6), 885–890.
- Doyle J. (2016): Mediating Climate Change. London & New York: Routledge.
- DWD (Deutscher Wetterdienst) (2019): Tropical Cyclones. <https://bit.ly/2DSz8jg> [dwd.de] (27.12.2019).
- Emmett R. S., Nye D. E. (2017): The Environmental Humanities. A Critical Introduction. Cambridge: MIT Press.
- Entman R. M. (2004): Projections of Power. Framing News, Public Opinion, and U.S. Foreign Policy. Chicago & London: University of Chicago Press.
- Fonseca-Rivero C., Alpizar-Tirzo M., Cutié-Cancino V., González-García I. T., Hernández-Sosa M., Valderá-Figueroa N., Hernández-González D., Cabrera-Medina A. (2018): Estado del Clima en Cuba 2017. Resumen Ampliado. In: Revista Cubana de Meteorología 24(2), 226–237.
- Foucault M. (1992): Was ist Kritik? Berlin: Merve Verlag.
- Foucault M. (1972): The Archaeology of Knowledge and the Discourse on Language. New York: Pantheon Books.
- García Luis J. (2013): Revolución, Socialismo, Periodismo. La Prensa y los Periodistas Cubanos ante el Siglo XXI. La Habana: Pablo de la Torriente.
- Granma (2019): Edición Impresa del Día 24 de Septiembre de 2019.
- Haraway D. (2008): When Species Meet. Minneapolis: Minnesota University Press.
- Hart P. S. (2010): One or Many? The Influence of Episodic and Thematic Climate Change Frames on Policy Preferences and Individual Behavior Change. In: Science Communication 33(1), 28–51.
- Hoffmann B. (2009): Kuba. 3., neu bearb. Aufl., München: C. H. Beck.
- Hulme M. (2008): The Conquering of Climate. Discourses of Fear and their Dissolution. In: The Geographical Journal 174(1), 5–16.
- Hulme M. (2011): Meet the Humanities. In: Nature Climate Change 1, 177–179.
- IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) (2018): Summary for Policymakers. In: Masson-Delmotte V., Zhai P., Pörtner H. O., Roberts D., Skea J., Shukla P. R., Pirani A., Moufouma-Okia W., Péan C., Pidcock R., Connors S., Matthews J. B. R., Chen Y., Zhou X., Gomis M. I., Lonnoy E., Maycock T., Tignor M., Waterfield T. (Hg.): World Global Warming of 1.5 °C. An IPCC Special Report on the Impacts of Global Warming of 1.5 °C Above Pre-Industrial Levels and Related Global Greenhouse Gas Emission Pathways, in the Context of Strengthening the Global Response to the Threat of Climate Change, Sustainable Development, and Efforts to Eradicate Poverty. Geneva: IPCC, 4–24.
- Iturralde-Vinent M. A., Serrano Méndez H. S. (2015): Peligros y Vulnerabilidades de la Zona Marino-Costera de Cuba. Estado Actual y Perspectivas ante el Cambio Climático hasta el 2100. La Habana: Editorial Academia.
- Jäger M. (2019): Wie kritisch ist die Kritische Diskursanalyse? In: Wiedemann T., Lohmeier C. (Hg.): Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft. Theorie, Vorgehen, Erweiterungen. Wiesbaden: Springer VS.
- Jäger M., Jäger S. (2007): Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse. Wiesbaden: Springer VS.
- Jäger S. (2012): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Münster: Unrast-Verlag.

- Keller R. (2007): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Wiesbaden: Springer VS.
- León B., Boykoff M. T., Huda J., Rodrigo C. (2018): Framing in Climate Change Videos. In: León B., Bourk M. (Hg.): Communicating Science and Technology Through Online Video. Researching a New Media Phenomenon. New York & London: Routledge, 107–119.
- Levins R. (2000): Cuba's Environmental Strategy. Ecologists-by-Necessity. In: David Rockefeller Center for Latin American Studies News, Winter 2000, 32–34.
- Maal-Bared R. (2006): Comparing Environmental Issues in Cuba Before and After the Special Period. Balancing Sustainable Development and Survival. In: Environment International 32(3), 349–358.
- McKinley D. C., Miller-Rushing A. J., Ballard H. L., Bonney R., Brown H., Cook-Patton S. C., Evans D. M., French R. A., Parrish J. K., Phillips T. B., Ryan S. F., Shanley L. A., Shirk J. L., Stepenuck K. F., Weltzin J. F., Wiggins A., Boyle O. D. Briggs R. D., Chapin III S. F., Hewitt D. A., Preuss P. W., Soukup M. A. (2017): Citizen Science Can Improve Conservation Science, Natural Resource Management, and Environmental Protection. In: Biological Conservation 208, 15–28.
- Moser S. C., Dilling L. (2006): Creating a Climate for Change. Communicating Climate Change and Facilitating Social Change. Cambridge: Cambridge University Press.
- Neimanis A., Åsberg C., Hedrén J. (2015): Four Problems, Four Directions for Environmental Humanities. Toward Critical Posthumanities for the Anthropocene. In: Ethics & the Environment 20(1), 67–97.
- Neubäumer R. (2019): Der Klimawandel wird Weitergehen – Eine Unbequeme Wahrheit. In: Wirtschaftsdienst 99(11), 798–807.
- Nisbet M. C. (2009): Communicating Climate Change. Why Frames Matter for Public Engagement. In: Environment: Science and Policy for Sustainable Development 51(2), 12–23.
- NOAA (National Centers for Environmental Information) (2019): Global Time Series. Caribbean Islands. <https://bit.ly/3fP9t8c> [ncdc.noaa.gov] (15.12.2019).
- O'Neill S. J. (2013): Image Matters. Climate Change Imagery in US, UK and Australian Newspapers. In: Geoforum 49, 10–19.
- Palsson G., Goodsite M., Pahl-Wostl C., O'Brien K., Hordijk L., Avril B. (2011): Responses to Environmental and Societal Challenges for our Unstable Earth (RESCUE). ESF Forward Look–ESF-COST „Frontier of Science“ Joint Initiative. Brussels: European Science Foundation.
- Pötter B. (2019): Die Klimafrage. In: Mahlke S. (Hg.): Atlas der Globalisierung. Welt in Bewegung. 2. korrigierte Aufl., Berlin: Le Monde diplomatique, 4–7.
- República de Cuba (2019): Constitución de la República de Cuba. La Habana: Empresa de Artes Gráficas de Federico Engels.
- Robin L. (2018): Environmental Humanities and Climate Change. Understanding Humans Geologically and Other Life Forms Ethically. In: WIREs Climate Change 9(1), 1–18.
- Rose D. B., van Dooren T., Chrusew M., Cooke S., Kearnes M., O'Gorman E. (2012): Thinking Through the Environment, Unsettling the Humanities. In: Environmental Humanities 1(1), 1–5.
- Salomón R. (2019): Cambia el Clima en Cuba? <https://bit.ly/3kA3PKJ> [cubasi.cu] (27.12.2019).

- Shah D. V., McLeod D. M., Gotlieb M. R., Lee N.-J. (2009): Framing and Agenda-Setting. In: Nabi R. L., Oliver M. B. (Hg.): *The Sage Handbook of Media Processes and Effects*. Thousand Oaks: Sage Publications, 83–98.
- Shehata A., Hopmann D. N. (2012): Framing Climate Change. A Study of US and Swedish Press Coverage of Global Warming. In: *Journalism Studies* 13(2), 175–192.
- Soentgen J., Bilandzic H. (2014): Die Struktur Klimaskeptischer Argumente. Verschwörungstheorie als Wissenschaftskritik. In: *GAIA* 23(1), 40–47.
- Stricker P. (2010): Bringing Social Justice Back in. Cuba Revitalises Sustainable Development. In: *Local Environment* 15(2), 185–197.
- Trexler A. (2015): *Anthropocene Fictions. The Novel in a Time of Climate Change*. Charlottesville: University of Virginia Press.
- Umweltbundesamt (2013): Zu Erwartende Klimaänderungen bis 2100. <https://bit.ly/33TvjVQ> [umweltbundesamt.de] (02.01.2020).
- Umweltbundesamt (2020): Risiken und Verwundbarkeit. <https://bit.ly/2XQZIWg> [umweltbundesamt.de] (28.02.2020).
- UNDP (United Nations Development Programme) (2010): Responding to Climate Change in Small Island Developing States. <https://bit.ly/2XVsCPL> [sustainabledevelopment.un.org] (06.12.2019).
- van Renssen S. (2017): The Visceral Climate Experience. Representing Climate Change through Music and the Visual Arts Anchors it in our Culture. In: *Nature Climate Change* 7(3), 168–171.
- Wachnicka A., Armitage A. R., Zink I., Browder J., Fourqurean J. W. (2020): Major 2017 Hurricanes and their Cumulative Impacts on Coastal Waters of the USA and the Caribbean. In: *Estuaries and Coasts*, Special Issue: Impact of 2017 Hurricanes 43, 941–942.
- Walsh K. J. E., McBride J. L., Klotzbach P. J., Balachandran S., Camargao S. J., Holland G., Knutson T. R., Kossin J. P., Lee T., Sobel A., Sugi M. (2016): Tropical Cyclones and Climate Change. In: *WIREs Climate Change* 7(1), 65–89.
- Weathers M. R., Kendall B. E. (2016): Developments in the Framing of Climate Change as a Public Health Issue in US Newspapers. In: *Environmental Communication* 10(5), 593–611.
- Zakrison T. L., Milian Valdés D., Shultz J. M. (2020): The Medical, Public Health, and Emergency Response to the Impact of 2017 Hurricane Irma in Cuba. In: *Disaster Medicine and Public Health Preparedness* 14(1), 10–17.
- Zeuske M. (2016): *Kleine Geschichte Kubas*. 4., überarb. und akt. Aufl., München: C. H. Beck.

Anhang

Im Text zitierte Reden und Zeitungsartikel			
Kürzel	Datum der Veröffentlichung	Textgattung	Originaltitel
FC_06	28.01.1994	Rede	Discurso pronunciado por el Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz en la clausura del IV Encuentro Latinoamericano y del Caribe, efectuada en el Palacio de las Convenciones,
FC_10	15.01.1997	Rede	Discurso pronunciado por el Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz en el acto central por el Dia de la Ciencia Cubana, efectuado en la Sala Universal de las FAR
FC_13	03.07.1998	Rede	Discurso pronunciado por el Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz en la clausura del evento internacional Economía'98, efectuada en el Palacio de las Convenciones
FC_18	28.09.1998	Rede	Discurso pronunciado por el Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz en la clausura del V Congreso de los Comités de Defensa de la Revolución, efectuada en el Palacio de las Convenciones
FC_19	21.11.1998	Rede	Discurso pronunciado por el Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz en la clausura del XII Foro Nacional de Ciencia y Técnica, efectuada en el Palacio de las Convenciones
FC_21	03.04.2007	Memorandum	La internacionalización del genocidio
FC_22	30.04.2007	Memorandum	Lo que se impone de inmediato es una Revolución Energética
FC_28	31.01.2008	Memorandum	Lula(Cuarta y última parte)
G_001	28.11.2002	Zeitungsbeitrag	¿Energía verde?
G_002	20.02.2003	Zeitungsbeitrag	Vigías del clima
G_003	23.12.2003	Zeitungsbeitrag	La otra cara del petróleo
G_004	15.12.2004	Zeitungsbeitrag	Valiente discurso de Presidente argentino en foro cambio climático
G_008	10.01.2007	Zeitungsbeitrag	Vinculan temperaturas récord en EE.UU. con cambio climático
G_009	18.01.2007	Zeitungsbeitrag	Propone ONU siembra masiva árboles para mitigar cambio climático
G_011	10.04.2007	Zeitungsbeitrag	Los biocombustibles y el cambio climático
G_012	17.04.2007	Zeitungsbeitrag	Discutirá Consejo de Seguridad tema cambio climático
G_013	01.05.2007	Zeitungsbeitrag	Instan a gobiernos a actuar frente al cambio climático

(Fortsetzung)

Im Text zitierte Reden und Zeitungsartikel			
Kürzel	Datum der Veröffentlichung	Textgattung	Originaltitel
G_016	23.10.2007	Zeitungsbeitrag	Debatirán sobre impacto del cambio climático en la salud
G_017	17.11.2007	Zeitungsbeitrag	El Cambio Climático es el reto, Ban Ki Moon
G_018	21.11.2007	Zeitungsbeitrag	El que más contamina no escapa a efectos del cambio climático
G_019	08.12.2007	Zeitungsbeitrag	Ecologistas marchan contra cambio climático a propósito de Cumbre
G_020	11.12.2007	Zeitungsbeitrag	Necesarios 86 mil millones dólares para adaptación a cambio climático
G_021	15.12.2007	Zeitungsbeitrag	Preocupado Estados Unidos por acuerdos sobre cambio climático
G_022	16.12.2007	Zeitungsbeitrag	Profundas diferencias obligan a posponer acuerdo en cumbre sobre cambio climático
G_023	22.01.2008	Zeitungsbeitrag	La Humanidad: especie más amenazada por cambio climático
G_025	10.03.2008	Zeitungsbeitrag	Industria pesquera caribeña podría colapsar por cambio climático
G_026	30.03.2008	Zeitungsbeitrag	Apagarán luces en EE.UU. en lucha por cambio climático
G_027	30.03.2008	Zeitungsbeitrag	Más de mil participantes en próxima ronda sobre cambio climático
G_028	31.03.2008	Zeitungsbeitrag	Advierte agencia de ONU impacto cambio climático en países pobres
G_029	09.04.2008	Zeitungsbeitrag	Elogian labor de grupo de expertos en cambio climático
G_031	24.04.2008	Zeitungsbeitrag	Cambio climático en agenda de parlamentarios en Venezuela
G_032	25.04.2008	Zeitungsbeitrag	Cambio climático es asunto de vida o muerte
G_036	06.06.2008	Zeitungsbeitrag	Documentales sobre política de Bush hacia el cambio climático, hoy en la Mesa Redonda
G_037	18.06.2008	Zeitungsbeitrag	Priorizan en Cuba los estudios sobre cambio climático
G_038	15.10.2008	Zeitungsbeitrag	Expone Cuba estrategias ante cambio climático
G_041	04.05.2009	Zeitungsbeitrag	Cambio climático volverá al Ártico navegable en verano

(Fortsetzung)

Im Text zitierte Reden und Zeitungsartikel			
Kürzel	Datum der Veröffentlichung	Textgattung	Originaltitel
G_042	12.05.2009	Zeitungsbeitrag	Llaman a incluir océanos en Panel sobre Cambio Climático
G_043	13.05.2009	Zeitungsbeitrag	Advierten cambio climático traerá grandes pérdidas al mundo
G_044	30.05.2009	Zeitungsbeitrag	Consecuencias del cambio climático originan más muertes en el mundo
G_046	01.10.2009	Zeitungsbeitrag	Tifones en Asia detonan alarma mundial por cambio climático
G_047	05.10.2009	Zeitungsbeitrag	FAO asegura que cambio climático castigará más a los pobres
G_050	11.12.2009	Zeitungsbeitrag	Rusia destaca importancia de bosques para contener cambio climático
G_051	17.02.2010	Zeitungsbeitrag	Acciona Cuba contra las consecuencias del cambio climático
G_052	26.03.2010	Zeitungsbeitrag	Bolivia insta a buscar causas de cambio climático antes que efectos
G_053	12.04.2010	Zeitungsbeitrag	Quiere ONU evitar nuevo fracaso sobre cambio climático
G_055	02.06.2020	Zeitungsbeitrag	Lo que provoca el cambio climático
G_056	16.06.2010	Zeitungsbeitrag	Critica Bolivia texto negociador de cambio climático
G_057	24.09.2010	Zeitungsbeitrag	Bolivia afronta los efectos del cambio climático
G_058	19.11.2010	Zeitungsbeitrag	Llaman a crear orden fiscal sobre cambio climático
G_059	05.12.2010	Zeitungsbeitrag	Iberoamérica definirá acciones frente a cambio climático
G_060	06.12.2010	Zeitungsbeitrag	Es hora de emprender acciones contra el cambio climático, afirma Calderón
G_061	10.12.2010	Zeitungsbeitrag	Países más vulnerables al cambio climático claman por acuerdo
G_062	21.01.2011	Zeitungsbeitrag	Debatén sobre cambio climático y cuidado del medio ambiente
G_063	25.02.2011	Zeitungsbeitrag	BASIC se reúne en India para abordar cambio climático
G_066	10.11.2011	Zeitungsbeitrag	Readaptación agrícola ante cambio climático
G_067	11.12.2011	Zeitungsbeitrag	ONU saluda Plataforma de Durban sobre cambio climático

(Fortsetzung)

Im Text zitierte Reden und Zeitungsartikel			
Kürzel	Datum der Veröffentlichung	Textgattung	Originaltitel
G_068	11.05.2012	Zeitungsbeitrag	Modelo cubano, estrategia para enfrentar cambio climático
G_069	27.05.2012	Zeitungsbeitrag	Influye cambio climático en intensas lluvias en Cuba
G_070	12.01.2013	Zeitungsbeitrag	Cambio climático afecta producciones de café
G_071	23.09.2013	Zeitungsbeitrag	Pondera la ONU adaptación al cambio climático de Cuba
G_073	20.11.2013	Zeitungsbeitrag	Solicitan en Cumbre sobre Cambio Climático liberar a los países en desarrollo del peso de la contaminación
G_074	29.11.2013	Zeitungsbeitrag	Región del Caribe entre las más afectadas por el cambio climático, revelan expertos
G_075	13.01.2014	Zeitungsbeitrag	El cambio climático ya no es asunto del futuro
G_077	20.06.2014	Zeitungsbeitrag	Decálogo del calentamiento global
G_078	24.09.2014	Zeitungsbeitrag	El cambio climático agravará los problemas ambientales globales acumulados, inclusive la pobreza y la inseguridad alimentaria
G_081	28.04.2016	Zeitungsbeitrag	Clima: otra espada de Damocles sobre África
G_085	26.05.2017	Zeitungsbeitrag	Multiplicar las acciones frente al cambio climático
G_086	19.07.2017	Zeitungsbeitrag	Nuestra América en pie de lucha
G_087	01.12.2017	Zeitungsbeitrag	Conductas inadecuadas hacen tanto daño como el cambio climático
G_088	01.12.2017	Zeitungsbeitrag	¿El enemigo invisible del Caribe?
G_089	18.01.2018	Zeitungsbeitrag	„Fuego y furia“ contra el medioambiente
G_090	12.02.2018	Zeitungsbeitrag	Cajas negras, cambio climático, hambrientas de insectos y envejecimiento
G_093	05.09.2018	Zeitungsbeitrag	Frente al cambio climático, reconocen que Cuba tiene mucho que enseñar
G_094	01.10.2018	Zeitungsbeitrag	¿Cómo asegurar los cultivos en tiempos de cambio climático?
G_095	19.10.2018	Zeitungsbeitrag	¿Sobrevivirán las playas caribeñas al cambio climático?
G_096	12.11.2018	Zeitungsbeitrag	La negación de una verdad o la insensatez de un gobierno

(Fortsetzung)

Im Text zitierte Reden und Zeitungsartikel			
Kürzel	Datum der Veröffentlichung	Textgattung	Originaltitel
G_099	11.12.2018	Zeitungsbeitrag	Cambio climático o „conspiración marxista“: de la realidad al delirio
G_100	14.12.2018	Zeitungsbeitrag	Enaltecen la continuidad del ALBA como bastión frente al imperialismo
G_106	04.04.2019	Zeitungsbeitrag	Tarea Vida y preservación de la memoria histórica en la agenda del Gobierno cubano
G_112	28.08.2019	Zeitungsbeitrag	Adaptarnos al cambio sin generar más vulnerabilidades
G_115	23.09.2019	Zeitungsbeitrag	Cuatro datos útiles sobre Cuba en el contexto de la Cumbre de Acción Climática
G_116	24.09.2019	Zeitungsbeitrag	Nos estamos quedando sin tiempo frente al cambio climático
G_123	04.12.2019	Zeitungsbeitrag	Cuba insiste en la defensa del planeta y sus recursos naturales ante la COP25
G_124	06.12.2019	Zeitungsbeitrag	Proteger la salud humana del cambio climático
G_126	21.12.2019	Zeitungsbeitrag	Termina la década más terrible del cambio climático con fenómenos extremos más frecuentes
G_127	26.12.2019	Zeitungsbeitrag	En lo que va de su gestión, Donald Trump ha arremetido contra 85 medidas ambientales